Ich will mich allein des Kreuzes Jesu Christi rühmen

Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.

Galater 6,14

Der heutige Bibeltext ist der letzte Abschnitt des Galaterbriefes. In den vergangenen drei Monaten haben wir durch den Galaterbrief immer wieder das Evangelium kennengelernt. Wie beendet Paulus nun seinen Brief an die Gemeinden in Galatien? Wenn wir uns die anderen Briefe des Paulus anschauen, finden wir am Ende häufig persönliche Grüße. Paulus nennt einzelne Geschwister, lässt andere grüßen und bittet die Gemeinden, einander zu grüßen. Doch das Ende des Galaterbriefes ist anders. Obwohl Paulus seinen Brief beinahe beendet hat, hört er nicht auf, vom Evangelium zu sprechen. Bis zum letzten Augenblick betont er noch einmal das Evangelium. Vielleicht denken wir: „Wir haben jetzt drei Monate lang vom Evangelium gehört – schon wieder das Evangelium?“ Warum betont Paulus es bis zum Schluss? Weil das Evangelium das Zentrum unseres Glaubens ist. Ein Glaubensleben ohne das Evangelium ist wie ein Baum ohne Wurzeln. Nach außen können viele religiöse Werke sichtbar sein. Aber wenn wir uns von der Gnade Jesu Christi entfernen, bleiben am Ende nur menschliche Anstrengung und menschlicher Ruhm.

Schauen wir uns Vers 11 an: „**Seht, mit wie großen Buchstaben ich euch schreibe mit eigener Hand!“** Paulus schreibt den letzten Teil des Briefes eigenhändig und betont noch einmal das, was er den Galatern unbedingt sagen möchte. Bis zum Ende seines Briefes konnte Paulus eines nicht loslassen: das Evangelium Jesu Christi. Möge Gott uns durch den heutigen Bibeltext erkennen lassen, welches Evangelium Paulus bis zuletzt festhielt, damit auch wir dieses Evangelium fest in unserem Herzen bewahren können.

1. Rühmt euch nicht der Anerkennung von Menschen (Verse 12–13)

Schauen wir uns Vers 12 an: **„Die Ansehen haben wollen nach dem Fleisch, die zwingen euch zur Beschneidung, nur damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden.“** Wie wir bereits wissen, behaupteten die falschen Lehrer in Galatien, der Glaube an Jesus allein reiche nicht aus. Man müsse sich zusätzlich beschneiden lassen und das Gesetz halten, um zum Volk Gottes zu gehören. Paulus kritisiert jedoch nicht nur ihre Lehre, sondern deckt auch ihre Motive auf.

Erstens wollten sie der Verfolgung um des Kreuzes Christi willen entgehen. Das Evangelium verkündet, dass wir nicht durch das Gesetz, sondern allein durch Jesus Christus gerettet werden. Für viele Juden, denen das Gesetz und die Beschneidung besonders wichtig waren, war diese Botschaft ein Ärgernis. Wenn man aber neben dem Glauben an Jesus weiterhin die Beschneidung und das Gesetz betonte, konnte man diesem Konflikt zumindest teilweise aus dem Weg gehen. Sie wollten an Jesus glauben, aber nicht um Jesu willen leiden. Sie wollten am Kreuz festhalten, aber die Schande und das Leiden des Kreuzes vermeiden.

Ist es bei uns nicht manchmal ähnlich? In der Gemeinde fällt es uns leicht zu sagen, dass wir an Jesus glauben. Doch in der Schule, am Arbeitsplatz oder mitten in der Welt kann es schwieriger sein, unseren Glauben klar zu zeigen. Manchmal gehen wir Kompromisse ein, weil wir nicht anders

erscheinen oder Nachteile erleiden möchten. Doch ein Leben in der Nachfolge Jesu kann auch Nachteile, Missverständnisse und sogar Verfolgung mit sich bringen.

Schauen wir uns Vers 13 an: **„Denn nicht einmal sie selbst, die sich beschneiden lassen, halten das Gesetz, sondern sie wollen, dass ihr euch beschneiden lasst, damit sie sich eures Fleisches rühmen können."** Zweitens suchten sie die Anerkennung von Menschen. Die Beschneidung war ein sichtbares Zeichen. Je mehr Menschen sich aufgrund ihrer Lehre beschneiden ließen, desto größer erschien ihr Erfolg. Ihre Aufmerksamkeit richtete sich nicht darauf, wie die Galater vor Gott verändert wurden, sondern darauf, was sie selbst vorweisen konnten. Sie wollten die Verfolgung wegen des Kreuzes vermeiden und gleichzeitig die Anerkennung der Menschen gewinnen. Sie wollten der Schande des Kreuzes entgehen und die Ehre der Menschen bekommen.

Doch dieses Problem betrifft nicht nur die falschen Lehrer. Menschen rühmen sich ihrer Ausbildung, ihres Berufs, ihres Geldes oder ihres Besitzes. Auch wir können dieselbe Haltung in unser Glaubensleben hineintragen. Dann verändert sich nur der Gegenstand unseres Ruhmes: „Ich lese viel in der Bibel." „Ich bete viel." „Ich bin schon lange gläubig." „Ich habe viel in der Gemeinde gedient." All diese Dinge sind an sich gut. Doch Dinge, für die wir Gott dankbar sein sollten, können plötzlich dazu dienen, uns selbst zu erhöhen. Wir vergleichen uns mit anderen und sind enttäuscht, wenn niemand wahrnimmt, was wir getan haben. Darum sollten wir uns fragen: Tue ich das wirklich für Gott – oder suche ich dadurch die Anerkennung von Menschen?

Paulus hat im Galaterbrief immer wieder betont: Der Mensch wird nicht durch Werke des Gesetzes gerecht, sondern durch den Glauben an Jesus Christus. Jesus ist für uns Sünder am Kreuz gestorben. Das Evangelium lässt uns deshalb nicht auf unsere eigenen Leistungen schauen, sondern auf das, was Gott für uns getan hat. Was aber rühmen wir, wenn dieses Evangelium wirklich unser Herz erfüllt?

2. Rühmt euch allein des Kreuzes Jesu Christi (Vers 14)

Lesen wir den Vers 14 gemeinsam: **„Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt."** Die falschen Lehrer rühmten sich der Beschneidung und ihrer religiösen Erfolge. Paulus aber rühmte sich des Kreuzes. Was bedeutet das?

Damals (und bis heute) war das Kreuz nichts, dessen man sich rühmen konnte. Im Römischen Reich war es ein grausames und entehrendes Hinrichtungsinstrument und ein Zeichen der Schande. Warum rühmt sich Paulus gerade dieses Kreuzes? Weil Jesus am Kreuz unsere Rettung vollbracht hat. Durch die Sünde waren wir von Gott getrennt. Weder unsere Anstrengungen noch unsere guten Werke oder das Halten des Gesetzes konnten uns retten. Doch Gott hat uns nicht aufgegeben. Jesus Christus nahm unsere Schuld auf sich und starb für uns am Kreuz. Sich des Kreuzes zu rühmen bedeutet deshalb, sich dessen zu rühmen, was Jesus für mich getan hat.

Ich wurde nicht gerettet, weil ich besonders gut oder gerechter als andere wäre. Vor dem Kreuz kann ich nur bekennen: „Ich konnte mich selbst nicht retten, aber Jesus hat mich gerettet. Nicht ich bin zuerst zu Gott gekommen, sondern Gott ist zuerst zu mir gekommen." Das Kreuz zeigt uns beides: den Ernst unserer Sünde und die große Liebe Gottes. Unsere Rettung ist nicht das Ergebnis unserer Leistung. Sie ist vom Anfang bis zum Ende Gottes Gnade. Deshalb kann auch unser Glaubensleben kein Grund zum eigenen Ruhm sein. Dass wir beten, Gottes Wort lesen, anderen dienen und bis heute im Glauben leben können, ist Gnade. Je tiefer wir das Kreuz verstehen, desto kleiner wird das „Was habe ich getan?" und desto größer wird das „Was hat Jesus für mich getan?" Das war der Ruhm des Paulus.

Paulus fährt fort: „Durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt.“ (Vers 14b) Wer dem Kreuz begegnet, beginnt auch die Welt mit anderen Augen zu sehen. Die Anerkennung anderer Menschen, Erfolg und Leistung bestimmen nicht mehr unseren Wert, denn am Kreuz haben wir Gottes Liebe und Gnade erfahren. Dass die Welt mir gekreuzigt ist, bedeutet nicht, dass ich mich aus der Welt zurückziehe. Es bedeutet, dass die Welt mich nicht mehr beherrscht. Wer sich des Kreuzes rühmt, schätzt die Gnade Jesu höher als die Anerkennung der Welt. Wessen rühme ich mich also in meinem Leben? Paulus bekennt: „Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus.“ (Vers 14a) Möge dies auch unser Bekenntnis sein: Nicht unsere eigene Leistung und Gerechtigkeit, sondern Jesus Christus und sein Kreuz sollen unser Ruhm sein. Doch was geschieht mit einem Menschen, der so auf das Kreuz vertraut? Paulus spricht nun von der neuen Schöpfung.

3. Lebt als neue Schöpfung (Verse 15–18)

Vers 15 sagt: **„Denn es gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein, sondern die neue Schöpfung.“** Für die falschen Lehrer war die Beschneidung als äußeres Zeichen entscheidend. Paulus aber sagt: Weder Beschneidung noch Unbeschnittensein ist das Entscheidende. Entscheidend ist die neue Schöpfung. Das Evangelium verändert nicht nur die äußere Form unseres Lebens. Durch das Kreuz Jesu Christi macht Gott uns zu neuen Menschen. Ein Sünder wird zu einem Kind Gottes. Ein Mensch, der unter der Verdammnis stand, lebt nun unter der Gnade. Ein Mensch, der für sich selbst lebte, beginnt für Gott zu leben. Das geschieht nicht dadurch, dass wir uns aus eigener Kraft zu besseren Menschen machen. Gott macht uns durch die Gnade Jesu Christi neu. Darum lebt eine neue Schöpfung nicht mehr davon, durch eigene Leistungen ihren Wert beweisen zu müssen. Sie rühmt sich nicht dessen, was sie selbst erreicht hat, sondern des Kreuzes Jesu Christi.

In Vers 17 sagt Paulus: **„Hinfort mache mir niemand weiter Mühe; denn ich trage die Malzeichen Jesu an meinem Leibe.“** Die falschen Lehrer wollten die Verfolgung wegen des Kreuzes vermeiden. Paulus dagegen trug an seinem Leib die Spuren der Leiden, die er bei der Verkündigung des Evangeliums erfahren hatte. Hier wird der Unterschied deutlich: Die falschen Lehrer wichen dem Kreuz aus, Paulus aber rühmte sich des Kreuzes. Paulus rühmte sich dabei nicht seiner Wunden. Sonder sie zeigten vielmehr: „Ich gehöre Jesus Christus.“ Wir tragen vielleicht nicht dieselben körperlichen Wunden wie Paulus. Aber auch in unserem Leben sollte sichtbar werden, dass wir zu Jesus gehören: indem wir Jesus höher schätzen als die Anerkennung von Menschen, Gottes Gnade statt unserer eigenen Leistungen rühmen und auch dann im Glauben leben, wenn es uns etwas kostet.

Zum Schluss schreibt Paulus: **„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit eurem Geist, liebe Brüder! Amen.“** (Vers 18) So endet der Galaterbrief wieder bei der Gnade. Die Gnade des Kreuzes rettet uns, macht uns neu und lässt uns nicht unsere eigenen Leistungen, sondern Jesus Christus rühmen.

Beim Nachdenken über diesen Bibeltext habe ich mir selbst zwei Fragen gestellt: Die erste Frage war: Wer hat wirklich in der Bibel so gelebt, dass er sich allein des Kreuzes rühmte? Dabei musste ich an Stephanus in der Apostelgeschichte denken. Stephanus war ein Mann, erfüllt vom Heiligen Geist. Er bezeugte mutig, wie Gott durch die lange Geschichte Israels gewirkt hatte und wie diese Geschichte schließlich zu Jesus Christus führte. Er rief die Menschen zur Umkehr auf und wurde schließlich gesteinigt. In seinen letzten Augenblicken betete er: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Wenn ich früher die Geschichte von Stephanus las, konnte ich es nicht richtig verstehen, warum er so gebetet hat. Ich dachte im Herzen, „Wenn ein Mensch wie Stephanus nicht in den

Himmel kommt – wer kann dann überhaupt in den Himmel kommen?“ Er hatte Jesus treu bezeugt und am Ende sogar sein Leben dafür hingegeben. Deshalb dachte ich, dass ein solcher Mensch doch vor Gott mehr als genug vorzuweisen haben müsste. Doch beim Nachdenken über den heutigen Bibeltext wurde mir etwas anderes bewusst: Dass Stephanus überhaupt ein solcher Stephanus sein konnte, war bereits Gottes Gnade. Stephanus wurde nicht gerettet, weil er so gut predigte. Er kam auch nicht deshalb in den Himmel, weil er als Märtyrer gesteinigt wurde. Selbst in seinem letzten Augenblick vertraute er weder auf seine Treue noch auf sein Martyrium. Sein letztes Gebet lautete nicht: „Ich habe all das für dich getan, also lass mich nun in den Himmel kommen.“ Bis zum letzten Augenblick vertraute er auf Jesus. Auch Stephanus wurde letztlich allein durch die Gnade des Kreuzes Jesu Christi gerettet.

Als ich an sein letztes Wort dachte, fiel mir noch eine andere Person ein: einer der Verbrecher, die zusammen mit Jesus gekreuzigt wurden. Dieser Mann hatte im Gegensatz zu Stephanus nichts, dessen er sich hätte rühmen können. Er hatte vor Gott nichts vorzuweisen und wartete wegen seiner eigenen Schuld elend am Kreuz auf seinen Tod. Doch in seinem letzten Augenblick sagte er zu Jesus: „Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ Früher kam mir diese Bitte geradezu unverschämt vor. Er hing wegen seiner eigenen Schuld am Kreuz, stand kurz vor dem Tod und bat Jesus trotzdem im letzten Augenblick, ihn zu retten. Doch nun wurde mir bewusst, dass sich auch hinter diesem Gedanken von mir die Vorstellung verbarg, ein Mensch müsse doch wenigstens eine gewisse Ehre besitzen, um gerettet werden zu können. Jesus aber antwortete ihm „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Hier begann ich neu darüber nachzudenken, was das Evangelium wirklich bedeutet. Sowohl Stephanus, der in den Augen der Menschen gerecht und treu erschien, als auch der Verbrecher, der wegen seiner eigenen Schuld am Kreuz hing, brauchten genau dasselbe: die Gnade des Kreuzes Jesu Christi. Der eine konnte auf viele Früchte eines Lebens für Gott zurückblicken. Der andere hatte nichts vorzuweisen. Doch keiner von beiden wurde aufgrund seiner eigenen Werke gerettet. Beide vertrauten auf Jesus. Rettung wird deshalb nicht dadurch vollendet, dass ein Mensch zu Gottes Werk noch etwas von seiner eigenen Anstrengung hinzufügt. Dass wir neues Leben empfangen, vor Gott gerecht gesprochen werden und schließlich in sein Reich eingehen dürfen – all das ist Gottes Gnade.

Die zweite Frage war: „Wessen habe ich mich bisher in meinem Leben gerühmt?“ Als ich darüber nachdachte, sah ich auch mich selbst noch einmal neu. Ich hatte gedacht, dass ich nicht besonders nach der Anerkennung anderer suche. Doch tief in meinem Herzen erkannte ich, dass ich mit meiner eigenen Gerechtigkeit gelebt hatte: „Ich habe recht. Ich bin ein guter Mensch.“ Deshalb verglich ich mich mit anderen, beurteilte sie nach meinen eigenen Maßstäben und hielt mich selbst für gerechter als andere. Ich war kein Mensch, der sich des Kreuzes rühmte, sondern ein Mensch, der sich seiner eigenen Gerechtigkeit rühmte. Mit meinem Mund bekannte ich zwar: „Ich glaube an Jesus. Jesus hat mich gerettet.“ Doch in meinem Herzen vertraute ich immer noch auf meine eigene Gerechtigkeit – ähnlich wie die falschen Lehrer, die sich auf Beschneidung und Gesetz verließen. Als mir das bewusst wurde, tat ich aufrichtig Buße für meinen Stolz und meine Selbstgerechtigkeit.

Herr Jesus, ich tue Buße für meinen Stolz und meine Selbstgerechtigkeit. Du hast mich nicht verdammt, sondern mir durch das Kreuz Jesu das ewige Leben geschenkt. Doch ich lebte, als hätte ich es verdient. Ich war stolz auf meinen Glauben, beurteilte andere und hielt mich selbst für einen guten und gerechten Menschen. Vergib mir und hilf mir, mich nicht meiner eigenen Gerechtigkeit, sondern allein deines Kreuzes zu rühmen. Nicht weil ich gut bin, darf ich zu Gott kommen. Nicht weil ich recht habe, nimmt Gott mich an. Nicht weil ich besser bin als andere, werde ich gerettet.

Allein die Gnade Jesu rettet mich. Allein das Kreuz Jesu macht mich gerecht. Allein das Kreuz Jesu führt mich in Gottes Reich. Ich bete darum, nicht länger auf meine eigene Gerechtigkeit zu vertrauen und mich ihrer zu rühmen, sondern mich allein der Gnade des Kreuzes Jesu zu rühmen.

Wenn ich darüber nachdenke, ist es Gnade, dass ich heute überhaupt an Gott glauben kann. Es ist Gnade, dass ich sein Wort hören und im Glauben leben darf. Dass ich in meiner Familie leben, in der Gemeinde dienen und meiner Arbeit nachgehen kann – all das ist Gnade, die Gott mir geschenkt hat. Darum habe ich keinen Grund, mich meiner selbst zu rühmen. Es geht nicht darum, wie recht ich habe, wie gut ich glaube oder was ich erreicht habe.

Im Galaterbrief 1,4 verkündet Paulus Christus, der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unseres Vaters. Und nun, am Ende des Galaterbriefes, steht Paulus wieder vor dem Kreuz und bekennt: „Es sei aber fern von mir, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus“ (Vers 14a) Die Botschaft, die uns der Galaterbrief lehrt, ist deshalb eindeutig: Es geht nicht darum, was ich getan habe, sondern darum, was Jesus für mich getan hat. Es geht nicht darum, wie gerecht ich bin, sondern darum, dass Jesus für mich, einen Sünder, am Kreuz gestorben ist. Ich soll mich nicht dessen rühmen, wie gut ich geglaubt habe, sondern der Gnade Gottes, die mich bis heute getragen hat. Vor dem Kreuz endet mein eigener Ruhm, und allein Gottes Gnade bleibt.

Darum bete ich, dass wir uns nicht unserer eigenen Gerechtigkeit und unserer Leistungen rühmen, sondern Tag für Tag auf die Gnade des Kreuzes vertrauen und als neue Schöpfung leben. Und ich bete, dass durch unser Leben dieses eine Bekenntnis des Paulus immer deutlicher zu unserem eigenen Bekenntnis wird: „Von mir aber sei es fern, mich zu rühmen als allein des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus.“ (Vers 14a) Möge dieses Bekenntnis unser Bekenntnis und unser Leben werden. Amen.